

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten  
Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bautzen u. der Bürgermeister zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) bestellbarerweise bestimmte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.



Neukirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.  
Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda — Postcheck-Konto Amt Dresden Nr. 1521, Gemeindeverbands Girokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Ercheinungsweise: Täglich mit Ausnahmen der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbjährlich RM. 1,10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 46 Pf., Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445  
Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungseinrichtungen durch höhere Gewalt hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einseitige Millimeterzeile 8 Pf. Im Zeitteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachfolgend nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 139

Freitag, den 17. Juni 1938

93. Jahrgang

## Unsere guten Nerven

England und die Tschechen — Gebremste Heher —  
Nächstes Ziel: Valencia

Es muß schließlich auch auf jene Auslandspolitiker, die sich gerne unparteiisch nennen, ohne es zu sein, einigen Einbruch machen, daß in Deutschland unentwegt und gerade dann, wenn internationale Krisen andere Regierungen und Völker in eine höchst gesteigerte Aufregung versetzen, an der Lösung solcher Probleme gearbeitet wird, die einem friedlichen und allgemein menschlichen Zweck dienen. Das deutsche Volk ist begeistert von seiner gewaltigen Wehrmacht, aber noch mehr freut es sich über die kulturellen und sozialen Erfolge, die es unter der Führung Adolf Hitlers erreicht hat und die ihm das Tor zu einer herrlichen, verheißungsvollen Zukunft weit öffnen. Der Geist unserer Nation ist ganz auf das Werden und Kommende gerichtet, auf die Erfüllung des Traumes vom starken, blühenden deutschen Volkreich, das zahllose Generationen vor uns erfreut und das — ein strahlender Mittelpunkt der menschlichen Kultur, ein Bollwerk des Völkervertrages — einmal die glückseligste Wohnstatt unserer Kinder und Enkel sein soll. Solcher Art sind die Pläne und Ziele, welche die schaffenden Willkuren unseres Volkes im Innern bewegen, den Bauern, den Handwerker, den Arbeiter, den Kaufmann. Und jeder, der mit offenen Augen durch das neue Reich fährt, muß es bestätigen. Ja, aber — so sagen die Neumannskügel, die Seher und die Abnungslöcher — die deutsche Regierung, die nationalsozialistische Scharfmacher? Nun, die Seher brauchen wir keiner Antwort zu würdigen, da man solche Zeitgenossen nicht befehlen, sondern nur züchtigen oder mit Verachtung strafen kann. Denn aber, die infolge mangelnder Erfahrung oder verständiger Beschränkungen die Zeichen der Zeit noch mißverstehen, werden wir durch die Propaganda der Tat so lange aufzuheben, bis sie von den guten Absichten der Reichsführung und gleichzeitig von dem Widerstand einer gegen Deutschland gerichteten wirtschaftlichen, militärischen oder weltanschaulichen Fronte überzeugt sind. Wir wollen ja niemandem etwas nehmen, worauf er berechnete Ansprüche besitzt. Nur dies reine Gewissen gibt uns die Richtlinien unseres Handelns und verleiht uns jene guten Nerven, die nötig sind, um so riesenhafte Aufbauarbeiten, wie die Umgestaltung Berlins, inmitten einer vom Rüstungsärm erfüllt Welt in Angriff zu nehmen, gleichzeitig aber die Beweisen des rabaulitigen tschechischen Volkstammes um unserer Selbstachtung und des europäischen Friedens willen nicht mit gleicher Mühe zurückzugeben. Während Adolf Hitler zum Haus des deutschen Fremdenverkehrs — als dem ersten repräsentativen Gebäude der Berliner Nord-Süd-Achse — den Grundstein legte, begriff sich die tschechische Soldateska an den Gärten und Besuchern ihres Landes. Gastfreundschaft in Berlin — Fremdenhass in Prag! Das ist das Fazit, das auch der unvoreingenommene Auslandsbeobachter aus der schwersten Krise der Gegenwart ziehen muß.

Das Spiel auf zwei Klavieren, das die sprunghafte Melodie der englischen Mitteleuropa-Politik wiederholt, ist auch im Falle der Tschecoslowakei von den britischen Diplomaten mit einiger Virtuosität geübt worden. Man hörte von drüben die schrillen, diabolischen Töne der Wüstenhebe herüberbringen, ja man vernahm sogar die erstaunliche Nachricht, daß ein Organ der britischen Regierung, der Intelligence Service, durch falsche Informationen die tschechische Zeilmobilisierung erst in Gang gebracht habe. Aber dann wieder überbogen, besonders in den letzten Tagen, die Friedensklänge in der britischen Presse. Man hat jenseits des Kanals offenbar den Nord — Stimmungsmache in der öffentlichen Meinung für Wehrbereitschaft und Aufrüstung — erreicht, man hat wohl auch, besonders nach der warnenden Rede von Rudolf Heß, eingesehen, daß das angelegte Feuer für die britischen Inseln selbst höchst gefährlich werden kann. So erging sich denn die „Times“, die noch kürzlich in das tschechische Horn blies, neuerdings in langen Betrachtungen über das Selbstbestimmungsrecht der Sudetenländer und über die Notwendigkeit eines staatlichen Umbaus der Tschecoslowakei. Möglich auch, daß die sanfte und friedfertige Miene, die das offizielle Prag gegenwärtig zur Schau trägt, auf die Einwirkung englischer, vielleicht auch französischer Amisstellen zurückzuführen ist. Doch warten wir ab! Die nunmehr begonnenen Verhandlungen zwischen Soda und den Vertretern der Sudetenländerischen Partei können nicht eher günstig beurteilt werden, als positive Beweise für die völlige Gleichstellung der Deutschen in der Tschechoslowakei vorliegen. In solcher Vorhut und Ehrfurcht sind wir nach den bitteren Erfahrungen mit dem englisch-tschechischen Doppelspiel vollumfänglich berechtigt.

Es scheint sich bei der britischen Politik tatsächlich um eine echte Zweigleisigkeit zu handeln. Denn selbst in der englischen Form der parlamentarischen Demokratie, die dem Ministerpräsidenten eine sehr autoritative Stellung einräumt, ist es möglich, daß verschiedene, auch untergeordnete Instanzen, eigenmächtig und ohne Übereinstimmung mit der Spitze in ein und derselben Angelegenheit vorgehen. Zum Beispiel können wir uns nicht vorstellen, daß Chamberlain, der wiederholt Zeugnisse seiner ruhigen Sachlichkeit gab, sich eines so zweideutigen Mittels zur Sebung des briti-

schen Prestiges bedient hätte, wie es die Aktion des Intelligence Service missamt den nachfolgenden diplomatischen Schritten war. Daß der Realpolitiker Chamberlain sehr stark mit Widerständen im eigenen Lande und sogar in der konservativen Partei, die er selber vertritt, zu kämpfen hat, das beweist auch seine jüngste Unterhaus-Erklärung zu den Zwischenfällen in Spanien. Diese Rede, die von hoher staatsmännischer Einsicht getragen war, enthielt belanlich eine vernichtende Abfuhr für jene Kriegstreiber der Link- und Rechts-Opportunisten, welche die Bombardierung britischer Munitionsschiffe durch nationalspanische Flieger in den roten Mittelmeerhäfen am liebsten mit einer aktiven Gegenwehr beantwortet hätten, aber sie ging doch wieder nicht so weit, um aus den gegebenen Verhältnissen die einzig mögliche Schlussfolgerung zu ziehen, nämlich die Zuerkennung der Kriegführenden-Rechte an General Franco. Das demokratische Denken und Handeln vermag sich offenbar nur in Kompromissen zu bewegen, in Kompromissen zwischen Wahrheit und Falschheit, zwischen Moral und Geschäft. So ist es beim tschechischen Problem, so in der spanischen Frage, so auch in Sachen der Presse und Propaganda. Haben sich nicht Chamberlain und Daladier kürzlich erst gegen die Verbreitung falscher Nachrichten, gegen böswillige Verleumdung und Verzerrung der internationalen Beziehungen gewandt? Dennoch aber bilden diese Regierungen, daß fortgesetzt in den Leitungen ihres Landes die dümmsten Schauermarken über das nationalsozialistische Deutschland erzählt werden. Dennoch hat Daladier es zugelassen, daß das amtliche französische Nachrichtenbüro in hinterlistiger Weise von einem großen kirchlichen und neuhumanistischen Aktionsprogramm berichtete, dessen Urheber — im Irenhaus sitzt. Diese Tatsache hat die laubere Agentur natürlich verschwiegen. So laßt sich der Fall auch ist, so ernst können die Folgen einer solchen Zartennachricht sein, zumal es sich hier nicht um eine Ausnahmemaßnahme handelt. Das gegenwärtige Verhalten der Völker, von dem die demokratischen Staatsmänner auf öffentlicher Tribüne soviel reden, kann nun einmal nicht hergestellt werden.

wenn man auf der anderen Seite den notorischen Sehern die planmäßige Vergiftung der öffentlichen Meinung gestattet.

Zu der Mäßigung der englischen Sprache gegenüber der nationalspanischen Regierung mag auch die Tatsache beitragen haben, daß General Franco gerade in jenen Tagen mit der Einnahme der Küstenstadt Castellon einen neuen, weitbin sichtbaren Erfolg seiner Waffen verbuchen konnte. Das nationale Spanien ist auch in militärischer Hinsicht schon lange kein Faktor mehr, den man im Spiel der Großmächte als Bagatelle behandeln könnte. Und es ist ganz unwahrscheinlich, daß selbst englische Drohungen den spanischen Staatschef einschüchtern oder seinen siegreichen Vormarsch irgendwie hemmen könnten. Nicht nur in der großen strategischen Planung, sondern auch in der tatsächlichen Kriegsführung. Die vielen Kämpfe und Erfahrungen eines langen Feldzuges haben aus dem Heere Francos ein schlagkräftiges Instrument von hohem Rang gemacht, das internationale Beachtung verdient und mit dem die Weltpolitik rechnen muß. Durch methodischen Einsatz der einzelnen Armeeteile und durch blutpendende Umgebungsmanöver wurde auch die mit französisch-sowjettrüffischen Waffen bestens ausgerüstete rote Uebermacht zwischen Teruel und Castellon überunden, so daß nun Valencia als nächstes Angriffsziel vorgekommen werden kann.

Reichswirtschaftsminister Funk hielt gestern in Bremen eine hochbedeutende Rede über das Problem der politischen Schulden, wobei er betonte, daß Deutschland keine Haftung für Österreichs Auslandsschulden übernehme. (Den Wortlaut der Rede veröffentlichen wir im Innern des Blattes.)

## Neuer Appell Lord Rothermeres an die Westmächte

London, 17. Juni. (Eig. Funtm.) Lord Rothermere veröffentlicht in der „Daily Mail“ einen neuen Aufsatz, der unter dem Motto steht, England soll sich aus jedem Krieg fernhalten, gleichzeitig aber bis zu den Zähnen aufrüsten. England, so erklärt er, habe in einem Krieg nichts zu gewinnen, aber viel zu verlieren. Weder die Tschecoslowakei noch Spanien, noch China ständen im Lebensinteresse Englands.

Lord Rothermere sagt dann, in der letzten Woche habe er klargestellt, daß man sich keine falschen Vorstellungen von der militärischen Stärke Deutschlands machen solle. Eine ebenso gefährliche Täuschung würde es sein, wenn man schlecht unterrichteten Publizisten Glauben schenke und annehme, daß die wirtschaftliche Lage der totalitären Staaten schlecht sei. Der Druck der wachsenden Bevölkerung Nordeuropas habe seinerzeit das Römische Reich zerstört. Heutzutage sei die wachsende Bevölkerung Deutschlands, Italiens und Japans der Grund für die allgemeine Beunruhigung. Somit stelle sich die Frage, inwieweit man den territorialen Bedürfnissen der beiden europäischen totalitären Staaten entgegenkommen könnte. Mit diesem Problem besaße man sich noch längst nicht genügend. Vielleicht könne man die Gefahr, die heutzutage halb Europa bedrohe, nicht einfach aus der Welt schaffen. Er, Lord Rothermere, sei aber der Ueberzeugung, wenn England und Frankreich Staatsmänner hätten, die mit ebenso autoritativer Stimme sprechen könnten wie Adolf Hitler und Benito Mussolini, dann würde ein dauernder Pakt doch möglich sein.

## Scharfe Angriffe der Oppositionspresse gegen Chamberlain

London, 17. Juni. (Eig. Funtm.) Die Unterhaus-Erklärungen Chamberlains vom 16. Juni über das Borgehen der britischen Luftwaffe an der indischen Nordwestgrenze haben die beiden Londoner Oppositionsblätter nicht im geringsten beirrhigt.

So erklärte der „Daily Herald“, die von Chamberlain vorgebrachten Entschuldigungen für die Bombenabwürfe der britischen Luftwaffe an der indischen Nordwestgrenze hätten keinen Wert. Vielleicht lasse man tatsächlich 24 Stunden vor der Bombardierung eine Warnung an die Zivilbevölkerung ergehen. Das mache die ganze Angelegenheit aber immer noch nicht schön. Die Kernfrage sei eben die, daß England selbst seine Luftwaffe gegen die Zivilbevölkerung einsetze. Dieses Verbrechen aber sei gerade das, was England den Japanern in China sowie den Nationaltruppen in Spanien vorwerfe. England zerstöre selber Dörfer und beschieße die Häuser von Eingeborenen, nicht allein an der Nordwestgrenze Indiens, sondern auch in Südarabien, wo die englischen Flugzeuge Bomben auf Eingeborene abwürfen, die die englische Herrschaft über ein Gebiet nicht anerkennen wollten, das die britische Regierung kürzlich dann im stillen sich einverleibt habe. Was würde Chamberlain dazu sagen, wenn man Downingstreet 10 zerstören würde, fragt das Blatt dann weiter und fährt fort: Es gebe keinen Unterschied, vom menschlichen Standpunkt aus gesehen, zwischen einem Araber, einem Inder und einem Mann aus der Downingstreet. Engländerseits wisse man genau, wie unangenehm es sei, daß die faschistischen Zeitungen England wegen Bombenabwürfen anklagen könnten. „News Chronicle“ erklärt, Chamberlain bringe Englands Abscheu über die Bombenabwürfe in China und Spanien zum Ausdruck. Man zeige aber mit den Fingern auf die indische Nordwestgrenze und rede von einer bezeichnenden englischen Heuchelei. Sei das nicht genug, um zu beweisen, daß die englischen Bombenabwürfe an der indischen Nordwestgrenze ein Hindernis für ein allgemeines Abkommen über die Bombenabwürfe seien?

## Die englische Bombardierungspraxis

Chamberlain hält sie für sehr human

London, 16. Juni. Im Unterhaus fragte am Donnerstag der Labourabgeordnete Henderson den Ministerpräsidenten, ob die Regierung im Rahmen einer internationalen Zusammenarbeit zur Humanisierung der Kriegführung bereit sei, die Praxis der Bombardierung an der Nordwestgrenze Indiens und sonst in der Welt aufzugeben.

Chamberlain betonte bei dieser Gelegenheit, daß vor Beginn solcher Bombardierungen stets eine 24stündige Warnungszeit zugelassen werde, damit die Nichtkämpfer zuvor das Gebiet räumen könnten. Ein Abgehen von diesen Maßnahmen halte er nicht für eine entgegenkommende Geste. Sollte sich aber herausstellen, daß diese Praxis, die doch sehr human sei, einem allgemeinen Abkommen für Aufgabe des Luftbombardements im Wege stehe, wäre England sicherlich bereit, darauf zu verzichten. Als Chamberlain auf Angriffe der Opposition hin erklärte, er habe gelesen, daß es in der fraglichen Gegend zahlreiche Höhlen gebe und daß die Bevölkerung sehr wohl in das offene Gelände ausweichen könne, wurde er von lauten Pfuirufen der Opposition mehrfach unterbrochen.

## Kinderlandverschickung im Dritten Reich

RDZ, Berlin, 16. Juni. Wie tatkräftig die NSD. auf ihrem umfangreichen Arbeitsgebiet dazu beiträgt, Rot und Glend des alten Systems im Bande Österreich zu überwinden, wird aus einem Bericht über die Entwicklung der Kindererholungsverschickung deutlich. Danach wurden seit der Nachtübernahme bis zum 31. Mai 1938 durch die Kinderlandverschickung der NSD. 1.408.205 Kinder in Erholung verschickt. Dazu kommen noch rund 190.000 österreichische Kinder, die ebenfalls bis zu dem angegebenen Termin in Pflegestellen des Reiches entsandt werden konnten. Für die kindliche Bevölkerung bedeutet es ein stolzes Zeugnis, an diesem großen Wert entscheidend beteiligt zu sein.